

REVIEWS

Jazz n'more Magazin, Mai-Juni 2025

HÖRBAR

JAZZ'N'MORE-TIPP



3 COHENS/WDR BIG BAND Interaction

Yuval Cohen (ss), Anat Cohen (cl), Avishai Cohen (tr),
WDR Big Band, Oded Lev-Ari (arr, cond)
(CD – Anzic Records ANZ-0090)

Die drei Cohens – das sind die Geschwister Anat (*1975 Klarinette), Avishai (*1978 Trompete) und Yuval (*1973 Sopransaxophon) – haben viele Jahre lang als Trio gespielt und Alben veröffentlicht. So haben sie zusammen mit der renommierten WDR Big Band am 16.6.2022 in der Kölner Philharmonie ein Konzert gegeben, das den Hörer unmittelbar packt und mitreißt. Und der Titel "Interaction" spiegelt auch das wider, was an jenem denkwürdigen Abend passiert ist: eine unglaubliche Interaktion zwischen den drei Geschwistern und der Big Band, die von Oded Lev-Ari geleitet wurde, der für sämtliche Arrangements verantwortlich ist.

Das Programm besteht aus vier Kompositionen der drei Cohens, einer aus der Feder von Oded Lev-Ari und zwei Jazzklassikern, dem berühmten, grossartig arrangierten "Tiger Rag" und der Gerry-Mulligan-Nummer "Festive Minor", das die drei Cohen-Geschwister alleine im Trio brillant musizieren.

Schon der erste Track "Shufila de Shufila" begeistert – im Shuffle-Rhythmus swingend – mit beeindruckenden Soli der Cohens und dem vorzüglichen Pianisten Billy Test. Daran schliesst sich ein rasantes "Catch of the Day" an, bei dem neben Soli von Yuval und Avishai Cohen Paul Heller mit einem grossartigen Solo auf dem Tenorsaxophon aufhorchen lässt. "Naked Truth Pt.2" ist eine einfühlsame Ballade, die an die Zusammenarbeit von Miles Davis und Gil Evans erinnert. In ganz andere Sphären versetzt den Hörer die Oded-Lev-Ari-Komposition "Trills & Thrills", ein Meisterwerk zeitgenössischer Big-Band-Musik mit kollektiven Improvisationen und sehr freien, beinahe avantgardistischen Sounds. Das an Horace Silvers Soul-Jazz erinnernde "Footsteps & Smiles" der Klarinettistin Anat Cohen beschliesst das grossartige Album, das zum mehrfachen Hören einlädt. *Michael van Gee*



CALIBRO 35 Exploration

Enrico Gabrielli (keys, fl, s), Luca Cavina (b),
Massimo Martellotta (g, keys), Fabio Rndanini (dr),
Tommaso Colliva (prod)
(Vinyl, CD – Record Kicks)

Calibro 35 aus Mailand hat sich dem cineastischen Klanguniversum verschrieben, bewegt sich stilistisch im Jazz Funk und Easy Listening der 1970er-Jahre. Es sind elektrisierende Neuarrangements von Klassikern aus Kultfilmen, welche die fünf Bandmitglieder auf Platte gebracht haben. Die meisten Stücke auf "Exploration" sind

bekannte Melodien, etwa "Jazz Carnival" von Azimuth, "Coffy Is The Color" von Roy Ayers, "Chamaleon" von Herbie Hancock oder "Nautilus" von Bob James. Dazu gesellen sich Eigenkompositionen der Band wie das elektrische, teils schrill klingende "Reptile Strut", dessen Video an alte Godzilla-Science-Fiction-Filme zur Rettung der Welt erinnert. Es ist viel los auf diesem unglaublich lebendigen Album, das einen in vergangene Zeiten des Kultfilms zurückversetzt. Und auch die Aufmachung der limitierten Vinyl-Editionen versprüht Charme und lässt nicht nur Cineasten-, sondern auch Sammlerherzen höherschlagen. Das Album ist nicht einfach Musik – es ist ein Event. *Luca D'Alessandro*



VERENA ZEINER Radical Care

Verena Zeiner (p, comp), Kenji Herbert (g), Andreas Waelti (db),
Ziv Ravitz (dr), Emily Stewart (v), Simon Schellnegger (vla),
Asja Valcic (vc)
(CD – Unit Records/Membran)

Es sind grosse Fragen, denen die Pianistin und Komponistin Verena Zeiner auf ihrer neuen Veröffentlichung nachgeht. Krise scheint das Schlagwort der Zeit, Ungewissheit in Bezug auf die ganz fundamentalen Ebenen des Daseins eine der Folgen davon. Gibt die äussere Realität keinen Halt mehr, kann dieser vielleicht durch eine intensive Beschäftigung mit dem Innern gefunden werden? Zeiner geht in sich und wendet sich aus einer stark reduzierten Perspektive auf radikale Weise mit Empathie und Zuneigung den äusserlichen Herausforderungen zu, eine Einstellung, die die Pianistin – gestützt auf das Manifest eines internationalen politischen Kollektivs – als "care" bezeichnet. Mit dieser Grundhaltung bringt sie in ihren sensiblen wogenden Kompositionen zum Ausdruck und überträgt sie in die Sprache des Piano-Quartetts und des Streicher-Trios. Es entsteht dabei Musik, die etwas beitragen will und die unter Umständen helfen könnte, dass sich diese Ideologie verbreitet, anderen Halt bietet und vielleicht sogar zu einer sozialen Bewegung führt und zum Umdenken anregt. *Christof Thurnherr*



GAUDENZ BADRUTT

Palace
Gaudenz Badrutt (electronics)
(Vinyl, DL – Bruit Editions)

TETRAO TETRIS Nyctalopia

Gaudenz Badrutt (electronics), Jean-Luc Guionnet (as),
Frantz Loriot (vla)
(CD – Bruit Editions)

Mit seinem dritten Soloalbum "Palace" legt Gaudenz Badrutt ein beeindruckendes Selbstporträt vor, in dem er Klangmaterial verschiedenster Zeitebenen elektroakustisch miteinander zu einer Art symphonischen Dichtung verwebt. Archivierete und längst vergessene Aufnahmen Badruts als Interpret von Klavierwerken von Charles Ives, Gesänge seiner kleinen Tochter, Feldaufnahmen

und wiederentdeckte Tonfragmente kombiniert, bearbeitet und ergänzt er mit live gespieltem Material, Oszillatoren und Rückkopplungen. Das zweiteilige Werk wird damit zu einem zeitlosen Gemälde, in dem die Ebenen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft immer aufs Neue verschoben werden. Dabei dienen die elektronischen Geräusche wie Linsen, die abwechselnd eine andere Sicht auf die tiefer gelegenen Elemente ermöglichen. Elektroakustische Musik hat oft den Hang zur Kopfmusik – im Falle von "Palace" ist Badrutt ein zutiefst persönliches autobiographisches Statement gelungen voller Herz und Emotion. Das Coverbild mit dem Elefanten im Eingang zu Badruts Palace (zu dem der Musiker keine Verbindung hat) ist zudem das Tüpfelchen auf dem i eines ganz und gar grossartigen Albums.

Auch Badruts zweite Veröffentlichung mit dem Trio Tetrix nutzt eine emotionale Komponente in ihrem sechsteiligen Werk "Nyctalopia". Zumindest scheint dies so, auch wenn die Liner Notes sich ernsthaft mit den Möglichkeiten elektroakustischer Musik und ihren Möglichkeiten der Improvisation verbunden mit rein akustischen Instrumenten wie Saxophon und Bratsche und ihrer historischen Bedeutung auseinandersetzen. Vordergründig aber dient zu Beginn ein ganz und gar ungezwungener Schalk als Eintrittskarte in dieses klangliche Abenteuer, erinnern doch die ersten Töne an eine klingende Skulptur Jean Tinguelys. Und eben so verändert sich diese, aber weil hier Menschen die Skulptur bilden und die Improvisation als Zufallsgenerator mit einbezogen wird, bildet die zeitliche Ebene keinen Kreis, sondern eine Gerade, deren Topographie sich bei mehrmaligem Hören laufend ändert.

Rudolf Amstutz



MORITZ WEISS KLEZMER TRIO

Wind
Moritz Weiß (cl), Niki Waltersdorfer (g), Maximilian Kreuzer (b),
Gast Simon Reithofer (gypsy g)
(Vinyl, CD – GLM FM 417-2/glm.de)

Das steirische Klezmer-Trio um den Klarinettenisten Moritz Weiß, dem der Gitarrist Niki Waltersdorfer und der Bassist Maximilian Kreuzer tatkräftig zur Hand gehen – Ersterer mit perkussivem Anschlag und rhythmischem Drive, Letzterer als pulsierendes Herz des Dreigespanns – pflegen eine Art "neo-traditionelle" Klezmermusik. Darin verbinden sich fundamentale Bezüge zur Klezmer-Tradition mit einem unbekümmerten Spielgestus, der – jenseits strenger aufführungspraktischer Überlegungen – durch eine beschwingte Frische und ein ausgeprägtes melodisches Flair auffällt. Ein schönes Beispiel für den spielerischen Zugang zur Materie ist der "Fralzer No. 4", eine neckische Verbindung zwischen einem jüdischen Freylekh und einem Walzer. Und doch: Unter den dreizehn Titeln auf dem neuen Album fallen die drei besonders auf, die eine eigene historische Komponente haben: "Shtil di Nakht", die berührende Interpretation eines verschatteten jüdischen Partisanenlieds, der unverwüsthliche "Heyser Bulgar" aus dem Repertoire des legendären galizisch-amerikanischen Klarinettenisten Naftule Brandwein (1889–1963) sowie die "Hirlau Freylekhs" aus Moldawien. Das Stück wurde 1939 unter dem Titel "And The Angels Sing" zu einem Benny-Goodman-Hit, in dem Martha Tilton den Vokal und der Trompeter Ziggy Elman den Klezmer-Part übernahmen. Das Trio wird auf der vorliegenden Produktion durch den Gypsy-Gitarristen Simon Reithofer ergänzt, der dem Ganzen eine dezente Hot-Club-de-France-Note verleiht.

Georg Modestin




[HOME](#)
[REVIEWS](#)
[ARTICLES](#)
[SPECIALS](#)
[US](#)

search

Search for

wildcard search

With search mode

OR

in

all

section(s)

And sort the results by

Bandname

show articles written by

All authors

Submit

Review archive: #

abcdefghijklmnopqrstuvwxyz

reviews

Gaudenz Badrutt - **Palace** [Bruit Editions - 2025]

Gaudenz Badrutt has composed what might be the most compelling contemporary update to the work of Charles Ives, bringing the American composer into dialogue with a host of techniques – electronics and sampling chief among them – while continuing the perambulatory nature of Ives's example. *Palace* is the result of this foray into the real-time mash-up of electroacoustic composition with archival recordings, including snippets of Badrutt's playing Ives pieces on the piano. The addition of feedback and oscillating sine waves gives the piece both continuity and drive, making sure that we can never stay too long in one place, looking for the next bend in the road, around the Ivesian gazebo.

Aesthetically, *Palace* is not something one could characterize as soothing or easy listening, nor should it be considering its heritage. The fact of unannounced squeals and bleeps keeps listeners on their toes: the ground, as it were, of this stroll through the cosmos. In addition to the piano recordings and electronics, Badrutt includes samples of his daughter, enabling a productive contrast of the human voice with the atonal miasma that engulfs it. Broken into two long pieces, "In" and "Out", respectively, the latter of the two is the real star of the show and puts the brutal chaos of Badrutt's palette on full display, with ear-piercing frequencies, as the swarm of electronic noise devours everything in its wake. A tiny beacon of light emerges at the very end of *Palace*, though its form is not that of resolution nor conclusion. Rather, we are leaving this palace of plentitude for something more open and therefore unknown.

Fans of Ives, early atonal music, and truly challenging listening that demands near unwavering attention, will find *Palace* extremely rewarding. Others familiar with Badrutt and/or new music variations on electroacoustic composition will find much to appreciate [here](#).

KUDOS:







Colin Lang

reviews



Gaudenz Badrutt - **Palace**

Gaudenz Badrutt has composed what might be the most compelling contemporary update to the work of Charles Ives, bringing the American composer into dialogue ...

[READ MORE >>>](#)

280325

Various Artists - The Magic F...

270325

Pierce Warnecke - Music From ...

270325

Assault!: Jack The Ripper - A...

270325

Erotic Ghost Story Trilogy - ...

260325

Je t'aime, Je t'aime - Je t'...

260325

Rulers Of The City - Rulers ...

260325

Rivet - Peck Glamour

250325

Joni Void - Every Life Is A L...

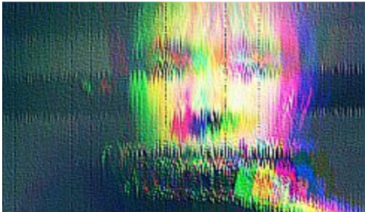
250325

T. Gowdy - Trill Scan

250325

The Exu - The Exu

articles



Sebastian Tomb - **Walls of unbalan...**

Formed in 2022, Sebastian Tomb is a Berlin wall noise project that adds creative touches to its sound such as synth elements, morphed 'n' warped ...

https://www.musiquemachine.com/reviews/reviews_template.php?id=10986

Percorsi Musicali

<https://www.percorsimusicali.eu/2025/03/01/gaudenz-badrutt-x-2-with-tetrao-tetrix-and-solo/>

Gaudenz Badrutt - *Palace* ((Bruit Editions, 2025)
[& Tetrao Tetrix - *Nyctalopia* (Bruit Editions, 2025)]

«*Palace* is Badrutt's third solo album, following *Ganglions* (aussenraum, 2019) and *Conditions* (scatterArchive, 2022). providing a strong contrast to the two previous works. Bardutt, on internal and external feedbacks, oscillators, field recordings, and live-sampling, combines recordings of his time as a trained pianist, and the music-making of his daughter Greta, who has the Angelman-syndrome. The cover pictures were taken in the 1980s in front of Badrutt's Palace (which has nothing to do with the biography of Badrutt), and the title of the album refers not only to that luxury hotel but also to the various sonic finds that enriched his own "sound

palace, making it quite luxurious, priceless". The album was recorded by Badrutt Biel/Bienne (his hometown, 2001-2024), London (2021-2023) and Novi Sad (2019). This contemplative, electroacoustic composition refers to Badrutt's autobiography and explores "the carefully stored, the long lost and the accidentally forgotten with the spontaneity of rediscovery and reinvention". Badrutt interweaved older older archival recordings from my time as an Ives-playing pianist, accidentally rediscovered leftovers and scraps of his daughter Greta, who has the Angelman-syndrome, singing and piano playing, himself playing the three-page Sonata by Charles Ives, French pianist Alfred Cortot playing Chopin, as well as newly created live performed material using oscillators, and feedback. All sources were sampled, deconstructed and reconstructed to an intriguing, often unsettling and quite melancholic composition but with a symphonic density.»

Review by Eyal Hareuveni, 1 March 2025

CHAINL.K.

since 1994, your no.1 source for electronic, industrial, ambient, dark, experimental & new music...

HOME NEWS ▾ REVIEWS ▾ INTERVIEWS RADIO - NETCAST ▾ ABOUT ▾

«« Previous Review (Nyctalopia) »» Next Review (Live at Berghain) »»

Experimental / Avantgarde / Weird & Wired / Glitch / Noise / Field Recording

Gaudenz Badrutt: Palace

By Vito Camarretta (@) - Mar 14 2025

More reviews by Vito Camarretta



Artist: **Gaudenz Badrutt** (<http://www.gaudenzbadrutt.ch/>) (@)

Title: **Palace**

Format: **12" + Download**

Label: **Bruit Editions** (@)

Rated: ★★★★★

Palace. A word heavy with opulence, draped in velvet, echoing with the soft clinks of cutlery in a candlelit dining hall. But *this* "Palace" is not a grand hotel - well, not exactly. It's an autobiographical labyrinth of memory, resonance, and the ghosts of recorded pasts. It's a place where Charles Ives converses with field recordings, where oscillators hum in conversation with a daughter's spontaneous melodies, where old tapes - long forgotten, carelessly misplaced - whisper back into the present.

Gaudenz Badrutt, a name well-known in the electroacoustic and improvised music circuit, has spent decades sculpting sound, be it through live electronics (Baldrian Quartet, Tetrao Tetrix) or solo compositions that transform raw sonic material into something both intimate and unplaceable. "Palace", his third solo LP following "Ganglions" (2019) and "Conditions" (2022), is perhaps his most personal work yet - a collage of self, stitched together with fragments of piano études, found sounds, and glitching memories.

Structurally, "Palace" is a simple edifice: two sprawling pieces - "in" and "out" - each clocking in around sixteen minutes. But within this framework, Badrutt constructs intricate passageways of shifting textures. The *in* of "in" feels like stepping into an abandoned concert hall, where distant piano keys reverberate like echoes of past selves. Melodies flicker briefly before being swallowed by feedback loops, as if the tape itself were unsure whether to preserve or erase.

There's something cinematic about this layering - a Lynchian unease, where nostalgia and dissonance cohabit the same space. Badrutt has always had a meticulous touch when it comes to balancing acoustic warmth with electronic volatility, and here, he lets that tension unfold gradually. Hushed, dusty recordings - his own past as a trained pianist - surface like half-formed thoughts, disrupted by bursts of granular synthesis and errant crackles.

"out" does exactly what its name suggests: an exhalation, a release. The sense of interiority in the first half gives way to something wider, almost celestial. Distant sirens? A half-buried Chopin étude? The sounds of his daughter Greta, whose Angelman syndrome lends a unique, unfiltered presence to her music-making, drift in and out - not as samples, but as living, breathing moments.

Badrutt himself calls this album *"a sound palace, making it quite luxurious, priceless"*. But it's not the five-star, concierge-at-the-door kind of luxury - it's the type of palace built from remnants, from things carried in pockets for years, from audio scraps that gain new meaning in their rearrangement. "Palace" is both deeply personal and remarkably generous, offering the listener a chance to enter its hallways, to get lost in its echoes, to experience time folding in on itself.

If "Palace" were an actual hotel, it wouldn't have a front desk, and certainly no room service. But it would have secret corridors leading to unexpected encounters, grand pianos in rooms where no one's playing them, and windows that open onto past lives.

Check in. Stay a while.

<https://www.chaindlk.com/reviews/12694>

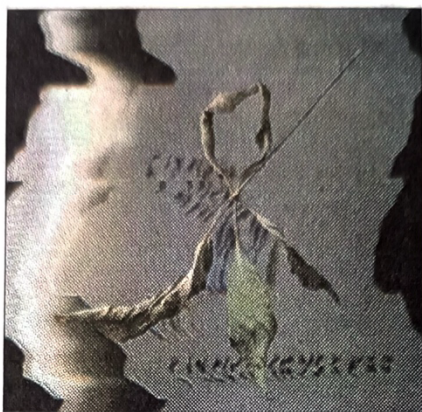
Sodapop (Italien)

<https://www.sodapop.it/phnx/gaudenz-badrutt-palace-bruit-2025/>

SPECIALS :

<https://15questions.net/interview/gaudenz-bradutt-about-magic-sounds/page-1/>

Operazione cosmica



Avere chiaro dove termina uno spazio, significa essere consapevoli che oltre ci sia dell'altro. Quanto è come scoprire cosa riservi è indubbiamente affascinante.

L'ambient attuale sta compiendo questa operazione, come dimostra *Trill Scan* (Constellation) di **T.**

Gowdy. Il canadese licenzia undici brani dove stralci sonori di stampo medioevale, accenni cosmici, techno a basso regime, strumentazioni acustiche e feedback dosati il giusto concorrono a creare un ottimo album.

Anonymous IV, *Richmond Rd* e *Novus Lumen* sono voli psicotropi niente male che introducono al meglio l'apice del tutto, quella *Strewn* che chiude il lavoro. Lo svizzero

Gaudenz Badrutt è un compositore di matrice sperimentale coraggioso e valente. *Palace* (Bruit Editions) è il suo terzo lavoro strutturato in due temi che ammontano a un totale di circa 34 minuti.

Registrazioni sul campo, incursioni pianistiche di varia provenienza e oscillatori sublimano in *Side A: in.* Residente a Basilea è **Noémi Büchi**, compositrice in area elettroacustica che pubblica l'ep *Liquid Bones* (OUS), da cui consigliamo *In the Heat.* (Gianluca Diana)

Reconnues grâce à leurs entourloupes

Bienne Florence Jung et Marietta Schenk, deux artistes liées à la cité seelandaise, sont honorées cette année par la Bourse Aeschlimann-Corti et sont exposées au Centre d'art.

Simone K. Rohner
Adaptation Valérie Lou

Cinq femmes vont effectuer cinq actions différentes à un moment donné entre aujourd'hui et le 1er juin. L'une d'entre elles disparaîtra pendant quelques jours; une autre commence à apprendre une langue rare; la troisième s'entraîne pour obtenir une licence; la quatrième subira une transformation physique radicale; la cinquième cachera sur elle une grosse somme d'argent en petites coupures. Personne ne le saura. Personne n'en sera témoin et rien ne sera documenté.

Si personne ne le remarque, est-ce que cela a vraiment lieu? Les actions des cinq femmes sont l'œuvre d'art de Florence Jung. Ou bien son art a-t-il lieu dans nos têtes pendant que nous lisons les phrases collées en blanc sur les fenêtres du Centre d'art de Bienne, décrivant brièvement les actions?

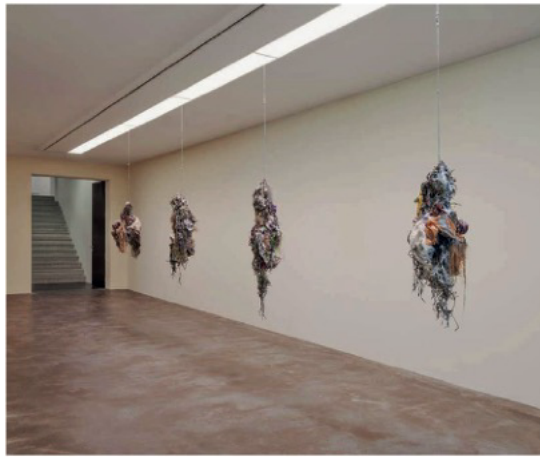
Corruption et manipulation
L'artiste Florence Jung est passée maître dans l'art d'embrouiller et de déstabiliser. Il y a dix ans, elle a remporté le prix d'encouragement de la Bourse Aeschlimann-Corti. Son œuvre était un pot-de-vin. Elle a fait parvenir au jury de la bourse de petites sommes d'argent provenant de différentes parties du monde. En 2020, elle présente

un jeu de confusion. Le public est guidé à travers des pièces et des portes qui parfois s'ouvrent, parfois non, voire se ferment brusquement.

Grâce à ces situations dérivées, elle éveille la curiosité. Et, sans sourcilier, on suit les instructions de l'artiste, bien qu'elle ne soit même pas présente. Après cette exposition, un sentiment de malaise s'était installé.

Florence Jung n'est jamais témoin des actions. Elle fait exécuter ses performances, souvent par des acteurs. Les protagonistes de la performance pour l'exposition du Centre d'art biennois ne doivent raconter leur mission à personne. Toute «preuve», physique ou numérique, doit ensuite être détruite. Les cinq femmes ne se connaissent pas et n'ont pas le droit d'entrer en contact les unes avec les autres.

La femme qui devait déposer une grosse somme d'argent chez elle a été la plus difficile à trouver, raconte Florence Jung lors de la visite guidée de la presse. Ses travaux conceptuels suscitent chez le public des questions: combien, ou plutôt quelle est la plus petite somme qu'il faut pour irriter, déstabiliser, manipuler les gens? De combien de directions avons-nous besoin pour nous sentir en sécurité? Son art est toujours une expérience sociale et une critique du sys-



Avec ses sculptures, Marietta Schenk veut à la fois repousser et attirer. Et elle y parvient.

Les Kunz

tème. On s'y sent parfois perdu, comme un petit enfant dans un monde immense qu'il ne comprend pas.

Mais tout cela reste invisible. Sur Internet, il n'y a pas de photos des actions passées, pas plus que de l'artiste. Les événements scriptés avec précision se déroulent quelque part ailleurs, en dehors des murs de l'ancien Pasquart. Ce n'est pas seulement le public qui doit croire que les actions des cinq femmes se produisent, mais l'artiste également. Elle n'a aucun contrôle sur ce qu'il se passe ou même si quelque chose se passe.

Dans une interview, elle a un jour décrit son art de la manière suivante: «Je veux savoir ce qu'il se passe quand on fait délibérément abstraction de l'objet, de la partie visible, mais aussi de la documentation, et ensuite, peut-être aussi, de la présence de l'artiste.»

Le prix à la der

A partir de 40 ans, c'est fini. Même pour la Bourse Aeschlimann-Corti. A 40 ans, l'artiste

est plus «en devenir», comme le stipule la description de la Bourse. La Biennoise Marietta Schenk a fêté ses 40 ans cette année et obtenu le prix d'encouragement juste à temps. Elle travaille sur le vieillissement dans ses sculptures suspendues, des objets du quotidien et d'usage courant, différents matériaux, tels que des cheveux avec du ciment, de l'abrasion de façade et du polyuréthane. Ce qui en résulte pourrait être décrit comme de la lave humaine et semble d'abord repoussant.

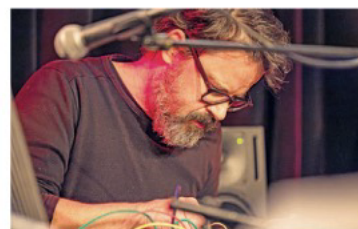
Ce n'est qu'ensuite qu'elle devient fascinante.

En observant la sculpture, on découvre toujours quelque chose de différent. Pour ses œuvres, Marietta Schenk s'est inspirée de la chanson «Youth looks so good on you» de la chanteuse belge Naomie Klaus. Pour l'artiste biennoise, vieillir signifie aussi devenir plus sûre d'elle. Et, en même temps, son regard sur le sujet est ambivalent. Son mot-clé: l'optimisation de soi et les attentes de la société envers les corps féminins.

Les prix Aeschlimann-Corti

Outre Florence Jung (prix principal de 20'000 fr.) et Marietta Schenk (prix d'encouragement de 10'000 fr.), Jennifer Merlyn Scherler et Gregory Tara Hari ont également reçu chacun un prix d'encouragement. Cette Bourse est une bourse privée, renommée, destinée aux artistes visuels

émérgents du canton de Berne. Elle est attribuée chaque année depuis 1942. La sélection s'effectue dans le cadre d'une procédure de jury en deux étapes. Un total de 91 candidatures ont été reçues pour 2025. Pour l'association, 23 artistes ont été sélectionnés. L'événement se déroule jusqu'au 1er juin.



Gaudenz Badrutt a embarqué son attirail électroacoustique jeudi au Singe, à Bienne.

Domenek Ricci

La musique au doigt et à l'œil

Bienne Le pianiste d'origine grisonne Gaudenz Badrutt a rejoint la constellation biennoise de musique improvisée. Il a fait une démo de son talent jeudi, au Singe.

Antoine Le Roy

Pianiste de formation, Gaudenz Badrutt brille désormais au sein de la constellation biennoise de musique improvisée. Tenant sur un simple guéridon, son attirail électroacoustique – échantillonneurs, mixeurs sans entrées ou encore synthétiseurs modulaires – lui permet de partager l'immensité d'une trame sonore en perpétuelle mutation. Il a fait une démonstration de son talent, jeudi 1er mai, au Singe.

Sont-ce ses origines grisonnes qui lui ont soufflé l'idée de son dernier opus en date? S'agissant d'un 33 tours faisant directement référence à un célèbre hôtel de Saint-Moritz, on pourrait s'en douter. «Les disques vinyles m'ont toujours passionné, notamment du fait de leurs cou-

vertures souvent très évocatrices de leur contenu», reconnaît l'artiste. «Je suis parti d'une photo en noir et blanc montrant un éléphant qui entre dans le Badrutt's Palace, là où le jet-set aimait bien faire la fête aux côtés de pointures comme Coco Chanel ou Alfred Hitchcock. Ainsi, je pouvais célébrer le côté assez débridé du lieu et de l'époque.»

Charge intentionnelle

L'intention de Gaudenz Badrutt se précise s'agissant de la facture artisanale de son disque: «Nous avons produit une série limitée de 200 pièces en nous basant sur le savoir-faire national. Les vinyles ont été produits à Gossau (SG) par une petite compagnie qui les a pressés littéralement à la main, pièce par pièce. Et nous avons imprimé

les couvertures en sérigraphie à Renens (VD).» Résultat: un pur produit fait maison pour une qualité sonore remarquable.

Qui dit nouvel objet d'art dit vernissage et Gaudenz Badrutt ne déroge pas à la tradition. Démarrée à Genève, sa tournée s'arrête à Coire, Zurich et Bâle, sans oublier Bienne, où un nombreux public vient de lui faire bon accueil. Posté entre son équipement électronique réduit et un imposant piano à queue, le musicien a capté d'entrée son auditoire avec une longue exposition de nappes sonores fleurant bon les bandes originales de films de science-fiction des années 70. Mais alors triturées à forge dévoyée, passant du froissement psychédélique de tôle sous champi aux félures astrales de bols tibétains rayés, et, ce,

dans un champ de fréquences tournant en mode infini.

«Ma musique comprend beaucoup d'apports autobiographiques», indique le metteur en son, qui obtempère: «Il y a du jeune pianiste influencé par les idées de Charles Ives, des enregistrements de la voix de ma fille et des sons d'ambiances captés à Londres ou Novi Sad. Je relie le cours de la musique avec ma propre histoire, dans une conti-

nuité infinie. Ce disque marque une étape de cette quête, mais je suis déjà un pas plus loin...»

Rares, mais pas chers, quelques exemplaires de «Badrutt's Palace» sont encore disponibles sur le site de l'association Bruit. Notons que cette dernière vient d'édition le livre «Musique improvisée et questions politiques» de Prantiz Loriot (viola) et Bertrand Denzler (sax ténor), disponible à la même adresse.

LOTÉRIES

Tirages du 2 mai 2025			
EUROMILLIONS			
N°	Statut	Exposants	Gains (Fr.)
1	5	4	194'887.24
2	5	8	27'914.43
3	5	42	1'389.83
4	5	1'800	223.45
5	5	1'847	134.43
6	5	7'832	61.63
7	5	75'232	24.45
8	5	42'844	22.43
9	5	116'271	15.55
10	5	127'471	12.23
11	5	397'592	11.35
12	5	1'576'485	7.65
Prochain Jackpot: Fr. 182'000'000.-			
Tirages du 3 mai 2025			
Joker			
N°	Statut	Exposants	Gains (Fr.)
1	5	8	12'981.43
2	5	42	1'389.83
3	5	468	152.43
4	5	2'948	85.35
5	5	7'483	24.83
6	5	47'818	9.35
Prochain Jackpot: Fr. 27'288'000.-			
MAGIC 3			
N°	Statut	Exposants	Gains (Fr.)
1	5	8	12'981.43
2	5	42	1'389.83
3	5	468	152.43
4	5	2'948	85.35
5	5	7'483	24.83
6	5	47'818	9.35
Prochain Jackpot: Fr. 447'300.-			
MAGIC 4			
N°	Statut	Exposants	Gains (Fr.)
1	5	8	12'981.43
2	5	42	1'389.83
3	5	468	152.43
4	5	2'948	85.35
5	5	7'483	24.83
6	5	47'818	9.35
Prochain Jackpot: Fr. 447'300.-			
BANCO			
N°	Statut	Exposants	Gains (Fr.)
1	5	8	12'981.43
2	5	42	1'389.83
3	5	468	152.43
4	5	2'948	85.35
5	5	7'483	24.83
6	5	47'818	9.35
Prochain Jackpot: Fr. 447'300.-			

ajour
Deuxième Région
dans la poche

Toutes les news de ta région
et du monde entier.
ajour.ch

Bruit Editions (Biel)



Nein, GAUDENZ BADRUTT ist kein heimlicher Erbe von *Badrutt's Palace*, dem 5-Sterne-Hotel in St. Moritz. Er backt, wie Bruit in Biel, seine kleinen Brötchen selber, mit Jonas Kocher, Ilia Belorukov, ström, Teatro tetrax, dem Baldrian Quartet oder Šalter Ensemble. Oder allein wie bei "Following Ganglions" (2019), "Conditions" (2022) und hier mit wieder Feedback, Oszillatoren, Feldaufnahmen, Sampling. Doch statt 'nur' elektronisch-bruitistischer Abstraktion gibt es bei *Palace* (Br14, LP) eine explizit persönlichere Ebene aus Erinnerungen und Faktoren, die sein gegenwärtiges Leben prägen. Das kristallisiert sich aus im eigenen Spiel von Charles Ives als junger Pianist, Fundstücken aus seinem Klangarchiv und insbesondere auch dem Spiel seiner Angelman-syndromatischen Tochter Greta. Was nicht überraschen braucht, er hat ja auch in seiner Dissertation »Ferrari hören. Autoethnographische Höranalysen zu "Les Archives Sauvées des Eaux" und "Les Arythmiques" von Luc Ferrari« dessen Schaffen nicht allein auf spezifische Begrifflichkeiten hin untersucht, sondern mit biographischen Hintergründen verknüpft. In fein dröhnende Tönung und Schwingung sind flattrige Verzerrungen und neben pianistischen Klängen kurz auch jazzige wie aus dem Haunted Ballroom gemischt. Schleifspuren der Vergangenheit, bruitistisches Ich-weiß-nicht-was, glissandierende Bremsspuren, körnige Pixel, kuriose Impulse und Turbulenzen, Tonband-Wooshes, Cut-up und ein kauziges Uuuuu furchen und umspinnen den Elefanten im Raum: die Freuden und Sorgen der Gegenwart.

Wäre Nachtblindheit die Eigenschaft geborener Optimisten? Gaudenz Badrutt, Jean-Luc Guionnet und Frantz Lorient nennen sich, seit sie nach der Covid 19 geschuldeten Durststrecke wieder gemeinsam Tritt gefasst haben, TETRAO TETRAX. Und das mit Electronics, Altosax und Viola erzielte Ergebnis einer Residency im Tessin *Nyctalopia* (BR15). Weil man bei ihrer nächtlichen Katzenmusik öfters mal nur mit Taschenlampe erkennen könnte, welcher Kater da wirklich maunzt und maust? Kratziges Fauchen mischt sich mit tonlosem Pusten, kralliges Geprickel mit gellenden Schreien, mit Schnurren und motorischem Brummen, fragiles Federn und platzende kleine Impulse mit Fiepen und leisem Tuten. Pianissimo 'wie auf Katzenpfoten'. Wobei diese Katzenmusik wider Erwarten und gegen das Klischee meist lieber Spinnweb um Luftlöcher spinnt, rostig krächzt, als undichtes Ventil leckt, spitz aufschriilt und so manches Luftloch Luftloch sein lässt. Da ist dann zumindest der Trick der Cheshire-Katze im Spiel, die zuvor kräftig an der Hookah des Caterpillar gesaugt hat. Kurz, man hat es mit Klanggespinsten zu tun, die die Zeit auf kleiner Flamme sieden und zu denen sich ganz ohne Katzen-Videos Löcher in die Luft brüten lassen. Für Badrutt+Bratschengedröhn braucht es da schon den breiten Pinsel und ein breites Grinsen. Dazu ertönen rubbeliger Beat, gezüllte, gepresste, geglichte, gerührte, flageolettierte Laute, tropfende Plops. Impulsiver und bratschiger Krach schwelgen in poverer Kakophonie, das Alto schwankt zwischen knarzigen, pfeifenden, sägenden Saiten und bratzeligem, brummigem, spotzigem Noise, aber lässt sich nicht unterkriegen.